

## **Gottesdienst am 8.11.2020 um 10.00 Uhr in Öschelbronn**

Wochenspruch: „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils.“ 2.Kor 6,2

- 1. Vorspiel**
- 2. Begrüßung- Votum**
- 3. Lied 425, 1-3 Gib uns Frieden jeden Tag**
- 4. Psalmgebet Ps 143 EG 755**
- 5. Gebet-Stilles Gebet**
- 6. Zwischenspiel**
- 7. Predigt Lukas 16,1-8**
- 8. Lied: 635 Schenk und Weisheit**
- 9. Dank-und Fürbittengebet-Vaterunser**
- 10. Abkündigungen**
- 11. Segensstrophe EG 445, 5 Führe mich, o Herr und leite**
- 12. Segen**
- 13. Nachspiel**

### **Predigt**

**Text:** Lukas 16, 1-8

Liebe Gemeinde,

wenn Sie heute in den Gottesdienst gekommen ist, um ein gemütliches Stündchen der Ruhe und Einkehr und Erbauung zu erleben, werden Sie gewaltig enttäuscht. Denn als Predigttext hören Sie eine Geschichte, die höchst verwirrend ist und gewaltig provoziert. Es ist ein Gleichnis, das Jesus erzählt:

*1 Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. 2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. 3 Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. 4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. 7 Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. 8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.*

Wenn man sie literarisch einordnen sollte, würde man das als Gaunergeschichte bezeichnen, die von einem Mann handelt, der eine „hohe kriminelle Energie“ aufwendet, um sich selbst zu retten. Und was einem noch mehr zu schaffen macht: Am Ende steht nicht ein hartes

Urteil: „Ab in den Knast, schmoren soll er in der Hölle!“ Nein, hier wird der Gauner auch noch gelobt. Jesus stellt ihn sogar noch als Vorbild hin. Verstehe, wer will. Kein Wunder, wenn dieses Gleichnis seit den ersten Tagen der Christenheit für große Verwirrung gesorgt hat. Es will einfach nicht zu dem passen, der sonst die Herzensreinen und Sanftmütigen und Gerechten lobt.

Schauen wir diese Skandalgeschichte einmal etwas näher an:

Da wird der Geschäftsführer eines nicht gerade kleinen Agrarhandelsunternehmens beschuldigt - von wem auch immer-, das Geschäftskapital verschwendet, verschleudert zu haben. *Wie* erfahren wir nicht, aber aus Jesu Wortwahl kann man schließen, dass eher nicht an eine Selbstbereicherung des Ökonomen gedacht ist, sondern an schlechtes Management, an Verluste, etwas bei riskanten Geschäften. Jedenfalls bleibt die erwartete Rendite bleibt aus. Die Reaktion des Besitzers bleibt nicht aus. Er fordert von ihm die Offenlegung der Bücher und kündigt zugleich seine Entlassung an.

„Was nun? Was mache ich jetzt?“ wird der Geschäftsführer gedacht haben? Alles vorbei, das schöne Leben, die Villa im Olivenhain, die lustigen Partys. Das kommt für ihn nicht in Frage. Er könnte das verbliebene Geschäftskapital rasch beiseiteschaffen und ins Ausland fliehen, wie das bei uns vor kurzem ein Manager von Wirecard gemacht hat, und sich verstecken, bis die Sache verjährt ist.

Es könnte auch die Flucht nach vorn antreten, zu seinem Chef gehen, die Umstände schildern und sagen: „Die Zeiten sind nicht gut, die Wirtschaft lahmt, die Rohstoffpreise sind im Keller. Haben Sie noch etwas Geduld. Ich werde ich die Verluste bald wieder wett gemacht haben.“ Solch ein Gnadengesuch aber ist unter seiner Würde, dafür ist er zu stolz. Und erst recht hat er keine Lust, sich als gescheiterter Manager irgendwo zu bewerben und dann in einem Büro eine dritt- oder viertklassigen Job zu übernehmen und vom mäßigen Gehalt seine Schulden abzustottern, womöglich ein Leben lang.

Daher gibt er sich raffiniert und clever, Er beginnt zu tricksen. Er macht die Schuldner seines Chefs zu seinen Komplizen. Dem einen streicht er von seinen geschuldeten 100 Eimern, das sind 2000 Liter feinsten Olivenöls 50 Eimer, auf heutige Preise umgerechnet wären das rund 100 000 Euro Dem anderen erlässt er 20 Sack Weizen, d.h. 8000 Liter, umgerechnet 35000 Euro zu. Und so ähnlich dürfte es auch bei anderen Schuldnern zugegangen sein.

Ein Schurkenstück aus der Welt des großen Business. Ein echter Skandal. Leider eine Geschichte, wie sie sich gut und gerne auch heute abspielen könnte, Dass so etwas, dass solche Unverfrorenheit und Gier, dass Bestechung und Korruption zum Wirtschaftsleben gehören, daran haben wir uns ja leider Gottes schon irgendwie gewöhnt. Aber es schockiert, wenn Jesus ein Gleichnis erzählt, wo am Ende festgestellt wird: „Klug war er. Von ihm und seiner Klugheit kann man nur lernen!“

Und um Klugheit geht es Jesus. Er möchte nämlich, dass wir klug handeln und leben, dass wir zielgenau unsere Gaben einsetzen, dass wir die Zeichen der Zeit erkennen. Wir sollen unsere verbleibende Zeit nutzen und uns nicht einfach ausliefern an den Lauf der Dinge, nicht schicksalhaft ins Verderben laufen. Das Beispiel dieses trickreichen Mannes will uns Mut machen, innezuhalten, unsere Lage zu analysieren, unsere Defizite und Verluste unseres Lebens zu erkennen, die Versäumnisse, die sich bei uns angesammelt haben, in unserem persönlichen Leben oder auch im öffentlichen Bereich, um daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen und mutig, fantasievoll zu handeln. Viele Bereiche und Facetten unseres Lebens könnten wir da in Blick nehmen. Zwei greife da mal stellvertretend für andere heraus:

Das **erste Thema** ist das, was das Gleichnis anspricht: das **Geld**: Wie gehe ich mit meinem Geld um? Jesus macht uns ausdrücklich im Vers nach dem Predigttext darauf aufmerksam: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“ Mit seinem Geld kann man viel Gutes tun. Man muss es nicht ängstlich vergraben wie der Mitarbeiter im Gleichnis von den Anvertrauten Talenten (Matthäus 25, 14ff): Man muss das Ersparte oder Ererbte nicht ängstlich in Gold anlegen und im Banksafe verwahren. Man muss auch nicht an der Börse mitspekulieren auf der Suche nach größtmöglicher Rendite suchen oder sich als Verbraucher ständig auf Schnäppchenjagd begeben und das billigste T-Shirt, die billigste Butter, das billigste Fleisch kaufen, um seinen Geldbeutel zu schonen. Man kann da auch einen Umgang einüben, bei dem der Horizont größer und weiter ist als der des persönlichen Vorteils; ein Horizont, wo auch die Produzenten zu ihrem Recht kommen und fair entlohnt werden, die Näherin einer Hose in Bangladesch, der Milchbauer im Gäu, der nicht nur auf Menge setzt sondern verantwortlich mit seinen Tieren umgeht und Böden und Insekten schont. Allerdings muss ich da als Verbraucher mitmachen und sein, etwas tiefer in die Tasche zu greifen.

**Zweites Thema: die Zeit**: Wie gehe ich mit meiner Zeit um? Es ist komisch: Wir leben in einer Zeit, wo es so viele Möglichkeiten gibt, uns zu entlasten von Routinetätigkeiten. Meine Mutter erzählte immer wieder: „Die größte Errungenschaft für mich war der Kauf einer vollautomatischen Waschmaschine. Was war das für eine Schinderei früher am Waschtage in der Waschküche, vom Anfeuern des Waschkessels über das eigentliche Waschen, das Spülen und Schleudern und Aufhängen. Bis auf das Aufhängen nimmt mir der Automat all das ab.“ Und heute muss man nicht einmal mehr das, weil es da die Trockner gibt. Riesige Zeitersparnisse. Eigentlich müssten wir heute mehr als genug Zeit haben, aber kaum eine Klage hört man öfters: „Keine Zeit, keine Zeit, ich komme meinen Aufgaben kaum nach...“ Sollten wir uns nicht einmal unseren Tagesablauf anschauen und nach den Zeitfressern forschen, die uns unsere Stunden und Minuten rauben? Unser Leben ist begrenzt, kurz. Und es ist wichtig, dass wir sie nicht verschleudern, indem wir stunden-, nächtelang vor dem Fernseher oder Handy sitzen, kurzfristig fasziniert, aber auf die Dauer ermüdet und gelangweilt. Wie viel wertvolle Stunden könnten wir da freimachen für einen Brief, den wir einem anderen schreiben, möglich auf Papier, oder einen Telefonanruf. Gerade in Zeiten, wo das öffentliche Leben heruntergefahren ist bis auf ein Minimum, könnten wir anderen Menschen eine große Freude machen, indem wir sie anrufen am Telefon, oder, wer einen Computer hat, per Skype... Und wie leicht wäre es, wenn wir freie Zeit nützen würden, indem wir für andere beten, für die, die wir jetzt nicht besuchen können im Krankenhaus, im Altenheim, in einer anderen Stadt...

Es ist noch Zeit, Zeit unser Leben, unser Denken, Handeln, unseren Glauben anzuschauen, Defizite und Versäumnisse zu erkennen und klug zu handeln. Unser Leben hat viele Facetten, nicht nur Zeit und Geld...Unsere skandalöse Schurkengeschichte, von Jesus erzählt, macht uns Mut, unsere Talente, unser geistigen, geistlichen aber auch materiellen Möglichkeiten entschlossen einzusetzen, und unsere begrenzte Zeit zu nutzen, dass darauf etwas Gutes entsteht, für uns und andere, und wir schließlich auch aufgenommen werden in die ewigen Hütten Gottes. Amen

**Lied: 635 Schenk uns Weisheit**

## **Eingangsgebet**

Gott, ich komme

ich bin da

und bringe so viel mit:

Die Unruhe des Alltags erfüllt mich noch

und die Erlebnisse der letzten Tage belasten mich noch

und so manches, was schon lange zurückliegt.

Alles loslassen und unbeschwert feiern,

wem gelingt das schon!

\Ich erinnere mich daran,

- was gewesen ist in der letzten Zeit

- was mich belastet - manches schon lange -worunter ich leide

- womit ich nicht zurechtkomm

- wo ich mich heimatlos fühle. Alles das bringe ich zu dir mit. Du siehst mich, Gott,

nimm mich so an,

und nimm mir ab. Amen

## **Stilles Gebet**

### **Fürbittengebet**

Lasst uns in Frieden beten um ein waches Gewissen,

um Vergebung unserer Schuld und ein Leben,

das mit Gott rechnet, lasst uns bitten:

*Herr, erbarme Dich ...*

Wir bitten um die Fähigkeit, klug zu werden, uns deiner Liebe zu öffnen,

unser Leben im Lichte deiner Wahrheit immer wieder neu zu bedenken und entschlossen zu handeln aus deinem Wort und Geist heraus.

Lasst uns bitten:

Herr, erbarme Dich

Wir bitten um Verständnis für unsere Mitmenschen, auch wenn sie anders sind als wir, an-

ders denken, anders leben, anders glauben,

um den Mut, miteinander Unterschiede Leiden auszuhalten,

miteinander Spannungen auszuhalten

miteinander zu schweigen., aufeinander zu hören,

lasst uns bitten:

*Herr, erbarme Dich ...*

Wir bitten dich für unsere Kirche, für die ganze Christenheit,

dass sie sich bewusst ist, dass sie beauftragt ist, aus Jesu Geist zu leben und Liebe zu üben.

Lasst uns bitten:

*Herr, erbarme Dich ...*

Wir bitten für unser Volk und alle Völker der Welt,

dass wir diese schwierige Zeit der Pandemie gemeinsam und solidarisch bewältigen und dazu beitragen, dass allen Kranken geholfen wird mit guter Medizin und wirksamem.

dass auch die Armen in den Slums der Entwicklungsländer nicht vergessen werden.

Lasst uns bitten:

*Herr, erbarme Dich ...*

Wir bitten dich für die Menschen,

die Hilfe und Unterstützung jetzt besonders brauchen:

Die Menschen in Alten- und Pflegeheimen, die Infizierten,

die Krankenschwestern und Ärzte, die Mitarbeitenden in den Labors und

Gesundheitsämter,

denen, die wegen der Seuche nicht arbeiten dürfen und nichts verdienen.

Lasst uns bitten:

*Herr, erbarme Dich ...*

Gott, bleibe bei uns mit deinem Wort und schenke uns die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit.

Wir beten weiter mit den Worten Jesu Christi:

**Vaterunser**

*Pfarrer i.R. Christoph Rau, Herrenberg, 07032-9104720 [rau.herrenberg@web.de](mailto:rau.herrenberg@web.de)*